



Die Hirschkreuzung in Eisligen soll umgebaut werden und einen Kreisverkehr erhalten. Damit die Fahrradfahrer sicher queren können, schlagen Experten den in Rosa gezeichneten Radweg um den Kreisel herum vor.

Foto/Grafik: Stadtverwaltung Eisligen

# Planung auf den Kopf gestellt

## Im siebten Eislinger Forum Stadtentwicklung wird rasche Sanierung der Südstadt hinterfragt

**Verkehrs- und Planungsexperten halten die Unterführung der Hirschkreuzung für verzichtbar. Ein Kreisverkehr könne genau so sicher sein. Die Mehrheit der Bürger im Eislinger Forum sieht dies anders.**

DANIEL GRUPP

**Eisligen.** Die Neugestaltung der Hirschkreuzung stößt in Eisligen auf Interesse. Neben knapp 20 Teilnehmern im Stammforum sind rund 60 Besucher ins Gastforum gekommen. Vor allem die Zukunft der Unterführung für Fußgänger und Radfahrer beschäftigt die Menschen. Es kamen Vorschläge auf, welche die bisherige Planung der Stadt auf den Kopf stellen würde.

Im kommenden Jahr möchte Eisligen mit dem Bau des Kreisverkehrs an der Einmündung der Mühlbachstraße in die Stuttgarter Straße beginnen. Dort soll später die neue Nord-Süd-Verbindung angelegt werden, welche die Bahnüberführung ersetzt. Der Mühlbachkreisel soll auch signalisieren, dass hier die eigentliche Innenstadt beginnt. Ziel ist, den Verkehr zu bremsen.

Gegenstück zum Mühlbachkreisel könnte die Hirschkreuzung wer-

den. Auch dorthin soll ein Kreisverkehr. Umstritten ist allerdings in Eisligen, ob die Unterführung erhalten bleiben soll. „Wie kann die Hirschkreuzung in Zukunft aussehen?“, formulierte Oberbürgermeister Klaus Heiningner als Frage ans Forum. „Sie ist eine der wichtigsten, eventuell die wichtigste Kreuzung.“

Dort seien enorm viele Auto- und Radfahrer sowie Fußgänger unterwegs. Ziel müsse sein, dass auf der Achse nur noch 10 000 bis 15 000 Fahrzeuge am Tag fahren. Den Kreisverkehr beschrieb Heiningner als unstrittig, „Kernfrage“ sei die Unterführung. Da über die Kreuzung ein wichtiger Schulweg führt, müsse der Schwerpunkt auf der Verkehrssicherheit liegen.

Die Verkehrsplaner von Modus Consult hatten der Stadt vorgeschlagen, einen den Kreisverkehr umlaufenden Radweg anzulegen. Diesen Vorschlag hat Frank Reuter vom Planungsbüro Via, das für Eisligen ein Radwegkonzept aufstellt, überprüft. Reuter schlägt vor, für die Eislinger Radfahrer einen „Veloring“ über Wohnstraßen für ein Schulwegnetz zu entwickeln. Er hat die Unfälle von Radfahrern im Zeitraum von 2007 bis 2012 betrachtet. Danach ballen sich die Unfälle auf der Nord-Süd-Achse Scheer-, Bahnhofs- und Hauptstraße. Es zeigte

sich, dass Unterführungen und Kreisverkehre in etwa dieselben Unfallrisiken mit sich bringen. Bei entsprechender Ausstattung sei der Kreisverkehr mit umlaufendem Radweg auch beim derzeitigen Verkehr eine gute Lösung. Falle der Verkehr auf unter 15 000 Fahrzeuge am Tag, könne sogar der Umlauf wegfallen.

Den Rückbau der großen Lücken im Straßenraum, die für den Verkehr geschaffen wurden, hat Christof Weigel vom Planungsbüro Baldauf im Forum beschrieben. Mit verschiedenen Grafiken zeigte er städtebauliche Möglichkeiten. Ent-

fallen die Zufahrtsrampen für die Unterführung, erweitern sich die Gestaltungsmöglichkeiten.

Der frühere Leiter des Eislinger Baudezernats, Karl-Heinz Ruppel, hat den Planern vorgeworfen, zu sehr auf die B 10 zu schielen. Erst solle die Mühlbachtrasse angelegt und die Bahnüberführung abgerissen werden, bevor die Hirschkreuzung umgebaut wird. Erst müsse der Verkehr reduziert werden, erwiderte Weigel. Man müsse das Gesamtkonzept beachten.

Obleich die Experten festgestellt hatten, dass der Kreisverkehr

ebenso sicher wie die Unterführung ist, möchte die Mehrheit im Forum auf die Unterführung nicht verzichten. Dies wurde bei einer Probeabstimmung deutlich. Auch Frank Reuters Hinweis, dass keiner mehr die Unterführung nutzen werde, wenn die Ampelanlage erst einmal durch einen Kreisverkehr ersetzt ist, änderte nichts. Ein Sprecher wollte den Radfahrern sogar die Fahrt durch den Kreisverkehr verbieten.

Auch die Stadträte Erich Schwendemann (CDU) und Eckehard Wöller (FWV) hinterfragten die bisherigen Pläne. Schwendemann würde den Bau der Mühlbachtrasse vorziehen und Wöller fragte: „Ich weiß nicht, ob es notwendig ist, den Kreisverkehr zu bauen, bevor die Brücke abgebaut ist.“ Peter Ritz (SPD) wunderte sich, woher die Stadt plötzlich die elf Millionen Euro für den Trassenbau hernehmen soll und erinnerte an die Gründe fürs bisherige Vorgehen. „Beide Kreisverkehre sind wichtig, um den Verkehr in den Griff zu bekommen.“ Bürgermeister Thomas Schuster hob die städtebauliche Perspektive hervor. „Die Südstadt hat's notwendig.“ Eine neue Qualität werde diesem Stadtteil „ungemein gut“ tun. Würden die Pläne geändert, verlasse das Gebiet den Sanierungszeitraum, für den Zuschüsse bewilligt sind.

### Klage gegen Rathausbau

Für den Bau des Eislinger Rathauses sollten im Winter erste Arbeiten vergeben werden, weil sich die Stadt günstigere Angebote erhoffte. Die Arbeiten sollten möglicherweise im Frühjahr beginnen. Die Rede war vom Winter 2012/13 und vom Frühjahr 2013. Die Ausschreibung ist bis heute noch nicht erfolgt und lässt vermutlich noch einige Monate auf sich warten, denn Oberbürgermeister Klaus Heiningner hat gestern auf die derzeit gute Baukonjunktur hingewiesen, die hohe Kosten befürchten lasse. Er scheint dazu zu neigen, weiter abzuwarten: „Der nächste Winter kommt bestimmt“, sagte er halb lachend.

Grund für die Verzögerung sind Einwände von Anwohnern gegen das Bauvorhaben. Daher konnte nicht mehr das Bau-rechtsamt des Verwaltungsverbandes Eisligen/Salach/Ottenbach die Baugenehmigung erteilen, sondern das Regierungspräsidium musste sich mit dem Antrag befassen, erläutert OB Heiningner. Die Einwände der Nachbarn gegen das Vorhaben seien vom RP zurückgewiesen worden. Die Behörde habe keine nachbarschützenden Belange erkannt und die Baugenehmigung erteilt. „Eigentlich könnten wir bauen“, sagt Heiningner.

Gegen die Entscheidung haben die Anlieger aber Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht. Wegen der Rechtsunsicherheit sind sich die Eislinger derzeit noch nicht sicher, ob sie noch weiter abwarten oder jetzt den Bau ausschreiben sollen. Der Gemeinderat müsse sich mit dem Thema befassen und eine Entscheidung fällen, erläutert der OB. Die Stadt stehe aber nicht unter Zeitdruck. dgr



Als es am Mittwochabend um die Zukunft der Eislinger Hirschkreuzung ging, war das Forum Stadtentwicklung gut besucht.

Foto: Daniel Grupp



# *Südstadt gerät unter die Räder*

Sieben Foren zur Stadtentwicklung haben getagt und beteiligten auf vorbildliche Weise die Bürger an der Gestaltung ihrer Stadt. Gute Ideen wurden entwickelt. Allerdings stehen diese Vorschläge nur auf dem Papier. Wenn Bagger ins Eislinger Zentrum kommen, reißen sie altes Gemäuer ab, der Neuaufbau hat noch nicht begonnen. Der Beginn des Rathausbaus wird sich um weitere Monate verschieben.

Eine ähnliche Situation droht nun dem früheren Kleineislingen. Obgleich die neue B 10 seit sieben Jahren in Betrieb ist, wurde die Straßenschlucht kaum verändert. Im Zentrum zwischen Beund- und Mühlbachstraße hat sich nur wenig getan. Jetzt wird der Umbau der Hirschkreuzung, die eine Schlüsselposition hat, in Frage ge-

stellt. Im Forum zeigte sich, dass viele Bürger unter allen Umständen an der Unterführung festhalten wollen, auch wenn sie keinen Nutzen hat. Kreisverkehre können genau so sicher sein, das machten die Experten deutlich. Ihr Rat drang aber nicht durch.

Am Mittwoch drängte sich der Eindruck auf, dass einzelne Forumsmitglieder den Streit um den Schutz der Radfahrer nutzen, um eigene Ziele – wie den vorgezogenen Bau der Mühlbachtrasse – durchzusetzen. So droht aber die Sanierung von Eislingen-Süd unter die Räder zu geraten. Daher sollte der Gemeinderat zwar die Bedenken der Bürger anhören, jedoch zu seiner Verantwortung stehen und am Zeitplan festhalten. Sonst geht dort weiterhin nichts voran.

DANIEL GRUPP